

dem Namen der Jungfrau mit Sicherheit im ganzen deutschen Siedlungsgebiete nicht vor 1100 nachzuweisen¹. Erst als seit dem 12. Jh. der Mariencultus immer mehr an Volksthümlichkeit gewann, fing man an, auch Orte nach der Gottesmutter zu nennen. Unter diesen Umständen ist natürlich die Erwähnung eines Ortes Marienburg um die Mitte des 10. Jh. in dem kaum unterworfenen, jedenfalls ganz von heidnischen Slaven bewohnten Lande, das noch nicht einmal in die Organisation der deutschen Reichskirche einbezogen war, ein arger Anachronismus, der sich nur erklären lässt, wenn man annimmt, dass der Text der Urkunde später, wohl im 12. Jh. eine Umarbeitung erfahren hat. In diese Zeit passt dann der Name sehr gut, er entspricht nicht nur dem Sinne der Zeit überhaupt, im Bisthume Havelberg hatte man noch besonderen Grund zu einer solchen Namengebung, denn Maria war die Schutzheilige der Diocese². Es ist fast sicher, dass es der berühmte Bischof Anselm selbst war, der die Umnennung des alten Kabelitz in Marienburg — denn nur darum handelt es sich — vornahm³, und der damit gewissermassen der Rückkehr der Havelberger Bischöfe nach

1) Vgl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch Bd. II (Ortsnamen 2. Aufl.) S. 1063. F. bemerkt die auffallende Erscheinung auch, d. h. er hebt hervor, dass sich ausser dem Marienburg von DO. I. 76 — das nun eben als Beispiel eines alten Ortsnamens dieser Art fortfallen muss — kein einziger mit 'Maria' zusammengesetzter Ortsname mit Sicherheit vor 1100 nachweisen lässt. Die einzige Ausnahme könnte vielleicht Mergentheim sein, das schon im 11. Jh. vorkommt. Der älteste Name dieser Art, den F. nachweist, ist 'Mariaeichrichen' zuerst zu Anfang des 12. Jh. (ca. 1110—1117), Quellen zur bayr. und deutsch. Gesch. I (1856), 164. Vgl. auch Oesterley, Hist.-geogr. Wörterbuch S. 427 f., wo als ältester Ort dieser Art Marienkirchen in Oberösterreich ca. 1130 angeführt wird.

2) '— in honorem Iesu Christi et beatae Mariae genetricis eius episcopalem constituimus sedem', sagt schon DO. I. 76, das hierin natürlich zuverlässig ist.

3) Ausser DO. I. 76 nennt nur eine Urkunde Anselms von 1145 den Ort allein mit dem deutschen Namen (Riedel A. III, 81 n. 3). Anfangs gebrauchte man noch beide Namen nebeneinander, so Urkunde Konrads III. von 1150: 'Merianburg urbem que et Cobelitz dicitur' (Riedel A. II, 438 n. 4 und danach wiederholt Urkunde Friedrichs I. von 1179 *ibid.* 442 n. 7, Stumpf 3575 und 4282) und Bulle Hadrians IV. a. 1159: 'Kobelitz que et Marienburgk dicitur' (Riedel A. III, 83 n. 6, Jaffé-Löwenfeld 10541); dann aber wird 1172 schon ausschliesslich die slavische Bezeichnung 'Kabeliz' gebraucht (Riedel A. III, 338 n. 1), die sich auch bis auf die Gegenwart allein behauptet hat. Es ist bezeichnend dafür, wie vollständig der deutsche Name dem Gedächtnisse schon im Mittelalter entschwunden war, dass eine Urkunde Ludwigs des Baiern, die ihn wiedergeben will, fälschlich Mariendorff schreibt: 'Mariendorff, que nunc Kobelitz dicitur' (Riedel A. II, 462 n. 32). Weitere Erwähnungen des Ortes in älterer Zeit s. noch Lehnbuch Erzb. Albrechts IV.